

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 66 (1995)
Heft: 1

Artikel: Die Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie lud nach Basel ein : Qualitätssicherung/Qualitätskontrolle, Betreuung - aktive Alterspolitik
Autor: Ritter, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derschullehrerin weiss ich, dass Kunsttherapiestunden oft mit umfassenden Betreuungsplänen verknüpft sind. Diese Pläne haben verschiedene Ziele in Beratung, Ausbildung, im Sozialbereich und im Verhalten, empfohlen und abgemacht mit einem Team aus Fachleuten und der Familie. Der Kunsttherapeut arbeitet nicht isoliert, ist aber als Team-Mitglied verantwortlich, dass gewisse Ziele erreicht werden, die sich normalerweise der signifikanten Schwäche im sozial-emotionalen Bereich anpasst.

Zusätzlich versuchen die amerikanischen Kunsttherapeuten, mit dem Künstler ein Gespräch zu führen. Dieses Gespräch kann so einfach sein wie das Identifizieren eines Objektes, oder kann auch zu einer längeren Diskussion führen, wobei der Teilnehmer einen Anlass oder ein Gefühl klärt. Den Teilnehmer in eine Diskussion zu bringen, ist ein akzeptiertes Mittel in der amerikanischen Kunsttherapie.

Funktioniert Malthherapie in den USA? Ja. Ich bin davon überzeugt, dass Malthherapie ein geeignetes Mittel ist, um Zugang zu geistig Behinderten zu finden. Betrüblicherweise einfach im Aufbau, erlaubt Malthherapie Behinderten, technische Experten in einem Medium zu werden. Auf diese Weise wird ihnen eine Strasse eröffnet, um Bilder zu haben und ihre Geschichte zu erzählen. Es ist ein allmählicher Prozess, der den Teilnehmern Zeit

gibt, nachzudenken während der Mal- lektion und vergangene Arbeiten durch- zuschauen. Durch Nachdenken können die Malenden überlegte Entschei- dungen fällen, die sofort Hilfe in der persön- lichen Entwicklung leisten.

Malthherapie könnte auch für Kunst- therapeuten nützlich sein, weil es ein vorbeugender geistiger Gesundheits- dienst ist, der sich an sozial-emotionalen Fragen richtet, bevor sie die Grösse einer Krise erreichen. Folglich würde die Rolle eines Kunsttherapeuten vom Krisen- Ma- nager und Verhaltensüberwacher zum unterstützenden Beobachter wechseln, der eine Umgebung schafft, wo der künstlerische Ausdruck stattfinden kann.

Wer könnte Malthherapie leisten? Idealerweise könnten Kunsttherapeuten diesen Dienst leisten, in Tat und Wahr- heit können sich aber viele Organisatio- nen kein zusätzliches Personal leisten. Könnten Sonderschullehrer und Reha- bilitationsberater von Kunsttherapeuten geschult werden, die selbst die «Mal- Sprache» anwenden wie in den Schwei- zer Institutionen? Lehrer und Berater könnten an Malthherapie-Tagungen teil- nehmen mit der Absicht, die neue Information mit ihren Schülern und Be- treuten zu benutzen. Lehrer und Berater haben ein Interesse, Kunst zu nützen, um die Kommunikation zu erleichtern.

Schliesslich gibt es diejenigen, die die kulturelle Zweckmässigkeit der Mal-

therapie in amerikanischen Programmen mit Behinderten in Frage stellen. Im Ver- laufe der Angleichung der Malthherapie an das amerikanische Ausbildungssystem, könnte der Kern der Malthherapie verlo- ren gehen. Die Vorteile der Malthherapie sind es aber wert, ein Risiko einzugehen oder mindestens die Sache zu untersu- chen. Es ist Zeit, dass der Beruf der Kunst- therapie neue Wege der Ausweitung sei- nes Einflusses auf Schulen, Werkstätten und Industrien prüft.

Die Autorin möchte den Schweizer Malthérapeutinnen danken, die ihre Zeit zur Verfügung stellten und ihre Ideen mit ihr diskutierten: Bethli Burki von der Stiftung für Behinder- te in Wettingen; Charlotte Pestalozzi von der Heilpädagogischen Sonder- schule in Lenzburg; Heidi Hediger von der Stiftung Lebenshilfe in Reinach AG und Catherine Wacker von der Stiftung St. Josefsheim in Bremgarten.

Übersetzt durch Stiftung für Behinderte Aarau-Lenzburg, Färberweg 2, 5600 Lenzburg, Tel. 064 51 63 63.

Adresse der Autorin:

Dr. Jeanne Carrigan, Departement of Art, University of Arizona, Tucson, AZ 85721, USA. ■

Die Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie lud nach Basel ein QUALITÄTSSICHERUNG/QUALITÄTSKONTROLLE, BETREUUNG – AKTIVE ALTERSPOLITIK

Von Erika Ritter

Anfangs Dezember fand im Kongress- zentrum der Messe Basel auf Einladung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie die 4. interdisziplinäre Re- gionaltagung statt. Vertreter und Vertre- terinnen des Schweizerischen Berufsver- bandes für Geriatrie, Rehabilitations- und Langzeitpflege (SBGRL), der Schwei- zerischen Fachgruppe für Geriatrie (SFGG) und der Arbeitsgruppe für eine vernetzte Alterspolitik (AGvAP) der SGG hatten sich bemüht, zusammen mit dem Tagungsleiter, Dr. med. Fritz Huber, ein attraktives Programm zusammenzustel- len. Aktuell, praxisbezogen und interes- sant für alle Berufsgruppen, welche in der Altersbetreuung tätig sind, sollte es sein.

Unter dieser Voraussetzung wurde an den beiden Tagen in Basel den rund 800 Anwesenden ein dreiteiliges Programm angeboten:

- Qualitätssicherung und Qualitätskon- trolle in der Geriatrie
- Die ärztliche Betreuung von geriatri- schen Langzeitpatientinnen und -patien- ten in Kranken- und Pflegeheimen
- Aktive Alterspolitik in der Gemeinde

Der Einfluss der Alterung der Bevölkerung auf die Kostenexplosion im Gesundheits- wesen ist allgemein anerkannt, wird aber oft unterschätzt. So ist ein verantwortungs- voller und effizienter Einsatz der be- schränkten Mittel unter allen Umständen auch in der Altersmedizin geboten, was be- dingt, dass die Qualität der Rehabilitations- und Pflegearbeiten in der Geriatrie auf hohem Niveau gesichert werden muss. As- sessment-Instrumente, Patientenklassifi- kationssysteme: noch mehr Schreibaarbeit? Die Basler Tagung wollte Gelegenheit bie- ten, die Begriffe Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle zu hinterfragen.

Und wie steht es mit der Qualität der ärztlichen Betreuung in den Pflege- und Krankenheimen?

Die demographische Entwicklung stellt die Träger der Altershilfe und die Gemein- den vor neue Herausforderungen. Zahlrei- che Gemeinden haben bereits neue Erfah- rungen gemacht und Erkenntnisse gesam- melt. Der Workshop der Arbeitsgruppe für vernetzte Alterspolitik in den Gemeinden wollte eine Plattform für einen unkompli- zierten Informationsaustausch sein.

Eine Riesen-Veranstaltung, für die Be- richterstatteerin praktisch nicht möglich, sich einen zusammenhängenden Überblick zu verschaffen. Nach der Novembertagung in Altstätten SG bot der Inhalt zwar teils eine gewisse Wiederholung und damit auch Vertiefung im Themenbereich Qualitätssi- cherung/Qualitätskontrolle. Die «Fachzeit- schrift Heim» wird im Februar ausführli- cher über die Basler Tagung berichten. ■